

## Für das Studium in eine Wohngemeinschaft ziehen

**C**éline Schillig zog aufgrund ihres Studiums von Gurtellen in eine Vierer-WG mitten in der Stadt Luzern. Nun geniesst sie das freie WG-Leben in vollen Zügen.

«Momentan könnte es nichts Besseres für mich geben», beschreibt die 22-Jährige ihre jetzige Wohnsituation. Zusammen mit drei weiteren jungen Menschen wohnt sie in einer gemütlichen Wohnung in der Stadt Luzern. Nachteile zum Leben in einer Wohngemeinschaft (WG) kommen ihr fast keine in den Sinn. Einzig: Die häufig wechselnden WG-Konstellationen seien manchmal etwas schwierig. Doch dies gehöre halt zu einer jungen WG dazu, und so weiss sie auch, dass sie selbst irgendwann weiterziehen wird.

### Das WG-Highlight auf dem Balkon

Genau diese Flexibilität ist für Céline Schillig einer der grössten Reize in ihrer WG. Dazu kommt, dass sie durch die Freiheiten ihr Leben so gestalten kann, wie sie will. «In unserer WG stehen immer verschiedene Möglichkeiten offen. Will man einmal einen gemütlichen Abend alleine im Zimmer verbringen, ist das kein Problem. Hat man jedoch Lust auf Unterhaltung, ist immer jemand da. Oder man lädt spontan Freunde ein», erklärt die angehende Sekundarlehrerin. Aufgrund eines vollen Stundenplans mit vielen Freizeitprogrammen bringt Céline Schillig gar nicht so viel Zeit in ihrer WG. Ist sie jedoch mal zu Hause, gehören Gitarrespielen und Lesen zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Ihr absolutes WG-Highlight sind aber gemütliche Feierabendbier auf

dem Balkon. Dabei sei es egal, ob es nun Freitag- oder Montagabend ist, fügt die Gurtellerin mit einem grossen Lachen an.

### Man lernt überall neu dazu

Durch ihren WG-Alltag konnte die Studentin auch viel lernen, ist sie überzeugt. Einerseits profitiere sie davon, mit zu Beginn fremden Menschen zusammenzuwohnen. Sie wurde im Internet auf das freie Zimmer aufmerksam, und nach einem Kennenlernen zog sie ein. Dazu meint sie: «Manchmal ist der Umgang mit den Mitbewohnern etwas respektvoller, als es vielleicht zu Hause in der Familie der Fall wäre.» Da man sich zu Beginn noch nicht so gut kenne, sei man sehr gewillt, nicht unbedingt für Probleme zu sorgen, und man überlege sich genau, wie ein Thema angesprochen werden könnte. «Bei der Familie ist dies nicht immer der Fall.» Doch nicht nur im Umgang mit Menschen lernte Céline Schillig etwas dazu, auch in der Küche: Vor allem Eintöpfe und Spätzli-Pfannen seien zu einer Spezialität von ihr geworden. «Diese Gerichte sind praktisch, da man immer auch Reste verwenden kann. Dank meines Auszugs von zu Hause bin ich nun auch viel verantwortungsvoller mit meinem Essen, schliesslich muss ich beim Einkaufen nun alles selber bezahlen.» Gerade für Studenten sei eine WG auch finanziell die wohl beste Option, ist doch das Budget für eine eigene Wohnung oftmals zu klein.

### Durch Wohngemeinschaft Freunde gewonnen

«Schlussendlich kommt es aber immer auf die Mitbewohner an», fasst Céline Schillig zusammen. So sei sie enorm glücklich, durch eine einfache Internetan-



Céline Schillig auf ihrem gemütlichen Balkon, wo sie sich ab und an ein Feierabendbier gönnt. Fotos: ZVG

zeige schliesslich gute Freunde und nicht nur Mitbewohner gefunden zu haben. Deswegen gehören auch Ausflüge und gemeinsame Unternehmungen zu ihrem WG-Alltag. Alle seien zwar ziemlich beschäftigt, doch irgendwie findet sich die Zeit immer. So auch in diesem Winter, als sich die Luzerner WG auf einen gemeinsamen Skitag aufmachte. Der Blick in die Zukunft ist für Céline Schillig schwierig: «Bis zum Ende des Studiums wohne ich sicherlich noch in einer WG, anschliessend weiss ich noch nicht, wo und wie ich wohnen werde.» Dies ist ihr momentan aber auch noch egal, geniesst sie doch einfach ihre Zeit in der WG, mit dem einen oder anderen Feierabendbier auf dem Balkon.



Céline Schillig und ihre WG-Mitbewohner beim gemeinsamen Skitag.

Fabio Gisler



Erzähle uns, was dich beschäftigt oder zu welchem Thema du im nächsten Flatz einen Artikel lesen möchtest:

Sende uns eine E-Mail an [info@turnerwochenblatt.ch](mailto:info@turnerwochenblatt.ch) oder ruf uns an unter 041 874 16 77. (UW)

# So klappt der Auszug aus dem Elternhaus

Die erste eigene Wohnung ist immer etwas Besonderes. Keine Eltern mehr, die nerven, die gesamte Wohnung so einrichten, wie man es möchte, und ganz viel Freiheit. Doch oft vergisst man die grosse Verantwortung, die eine eigene Wohnung mit sich bringt.

Grundsätzlich können 18-Jährige ohne Einwilligung der Eltern aus dem Elternhaus ausziehen. Jedoch lohnt es sich meistens, mit diesem grossen Schritt noch etwas zu warten. Denn es hilft ungemein, schon etwas Geld gespart zu haben, bevor man sich an eine eigene Wohnung wagt. Sehr häufig wird nämlich unterschätzt, wie viel eine Wohnung, Essen und Einrichtungsgegenstände tatsächlich kosten. Ausserdem muss meistens vor dem Einzug eine Kautionszahlung auf ein Sperrkonto eingezahlt werden. Diese darf jedoch maximal drei Monatsmieten betragen, aber auch das ist ein sehr hoher Betrag.

## Was möchte ich überhaupt?

Wichtig ist, sich im Vorhinein damit zu befassen, was man überhaupt genau möchte und was man von der Wohnung erwartet: Möchte man alleine wohnen oder in eine WG ziehen? Gerade als Student lohnt es sich, in eine WG zu ziehen. Junge Männer und Frauen sind nicht sofort auf sich alleine gestellt, können den Haushalt gemeinsam meistern und auch finanziell etwas einsparen. Weiter stellen sich folgende Fragen: Am gleichen Ort wohnhaft bleiben oder gleich weiter wegziehen? Wie viele Zimmer soll die Wohnung haben? Braucht es einen Keller, Balkon oder Parkplatz? Hat es eine Bushaltestelle oder einen Bahnhof in der Nähe? Oder hat man Haustiere, die miteinziehen? Denn: Nicht in jeder Wohnung sind Haustiere erlaubt. Ganz wichtig: Man sollte mit seinen Anforderungen unbedingt realistisch bleiben.

Selber waschen, kochen, putzen, einkaufen und das Geld richtig einteilen – das ist nicht

so einfach und eine grosse Verantwortung. Von Vorteil ist es, schon einige Grundlagen bei den Eltern zu lernen und sich gemeinsam mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Ebenfalls sollte man sich fragen, ob man auch emotional dafür bereit ist. Eine eigene Wohnung kann nämlich auch viel Arbeit, Anstrengung und Einsamkeit mit sich bringen.

## Budgetplan erstellen

Zu den wichtigsten Vorbereitungen zählt, ein Budget zu erstellen. Ansonsten ist völlig unklar, wie viel Geld zur Verfügung steht und wie viel die Wohnung kosten darf. Weiter unten zeigt ein Beispiel, wie ein Budget aussehen sollte und was man nicht vergessen darf. Im Grundsatz gilt: Eine Wohnung sollte maximal ein Drittel des monatlichen Einkommens kosten. Ob in der Zeitung, in Gratisanzeigen oder im Internet: Überall lassen sich Wohnungen finden. Die Wohnung sollte den zuvor überlegten Ansprüchen gerecht werden, aber auf keinen Fall das Budget überschreiten – ansonsten lieber etwas abwarten. Zu beachten ist dabei, ob die Nebenkosten in der Miete schon inbegriffen sind. Wenn schliesslich eine passende Wohnung gefunden ist, gilt es, den Vermieter anzuschreiben oder anzurufen, um einen Termin für eine Wohnungsbesichtigung zu vereinbaren. Bei dieser Gele-

genheit kann man mit dem Vermieter Unklarheiten aus dem Weg räumen und wichtige Dinge klären. Bei einem Mehrfamilienhaus sollte man unbedingt nachfragen, wie der Waschplan aufgebaut ist, sofern man keine eigene Waschmaschine in der Wohnung hat.

Wenn alles passt und die Wohnung allen Wünschen entspricht, wird es bald um den Mietvertrag gehen. Dies übernimmt meistens der Vermieter, und man muss nur noch alle Angaben überprüfen und dann unterschreiben. Nicht vergessen: eine Mängelliste oder ein Übernahmeprotokoll anfordern, um sich im Falle von Schäden abzusichern.

## An-, Ab- und Ummeldungen

Nach dem Umzug in die eigenen vier Wände ist die Arbeit noch nicht getan. Dann muss die Adressänderung bei Arbeitgeber, Bank, Krankenkasse, Einwohneramt und Mobilfunkanbieter gemacht werden. Falls der Umzug in eine andere Gemeinde erfolgt, muss man sich dort so schnell wie möglich anmelden. Ein weiterer Punkt, der nicht vernachlässigt werden darf: eine Hausratsversicherung abschliessen. Diese deckt Schäden bei Wasser und Feuer sowie Diebstahl ab. Bei den meisten Versicherungen kann man auch eine Privathaftpflichtversicherung dazu abschliessen. Diese deckt Schäden ab, die man

selbst in der Wohnung verursacht. Ein Beratungsgespräch bei einer Versicherung kann hier Klarheit verschaffen.

Sobald die eigenen vier Wände eingerichtet sind, alle An- und Abmeldungen erledigt und die notwendigen Versicherungen abgeschlossen sind, kann man sich dann auch gemütlich vor den Fernseher setzen und seine neu gewonnenen Freiheiten geniessen.

## Das darf in einer Budgetauflistung nicht fehlen:

- Versicherungen (Krankenkasse, Hausratsversicherung)
- Fernsehgebühren
- Steuern
- Elektrizität
- Verkehrsmittel (Auto oder ÖV)
- Hobbys
- Essen
- sonstige Abos (Internet, Handy, Festnetz, Netflix, Spotify, Disney+,...)
- persönliche Ausgaben (Kleider, Schuhe, Coiffeur)
- Rückstellungen (Zahnarzt, Sparen, Ferien, Unvorhergesehenes)

Nicole Müller



Nicole Müller beim Umzug in ihre neue Wohnung.

Fotos: ZVG



**Andreas Wolf**

«Mami, was wäre, wenn ich nach Luzern ziehen würde?» – Damit hat eigentlich alles angefangen. Na gut, eigentlich mit meinem neuen Job in Luzern. Am Anfang hätte ich nicht gedacht, dass ich so bald ausziehen würde. Aber ich denke, wer sich einmal im Internet umsieht, was es so an Wohnungen hätte, wird bald etwas Cooles finden. Mit meiner ehemaligen Klassenkameradin sass ich anschlies-

## Das hätte mir auch mal jemand sagen können

send zusammen, und wir sprachen über eine gemeinsame WG, haben Wohnungen im Internet angeklickt und besichtigt. Plötzlich ging alles schnell. An einem Mittwoch im März haben wir die Wohnung besichtigt, am Freitagvormittag die Bewerbung persönlich zur Verwaltung gebracht und noch am selben Abend die Zusage bekommen. Zugegeben, wirklich geplant war das so nicht, aber wer würde sich schon darüber beschweren. «Ich komme sicher jedes Wochenende nach Hause», war wohl die erste Falschvorstellung dieses Jahr. Klar hätte ich diverse Hobbys, die ich im Kanton Uri noch weiter verfolgen möchte. Da war ja aber gerade im Frühling doch eher Flaute – muss ich nicht erklären, oder? ÖV meiden, Pfadi abgesagt und so weiter. Die nächste Falsch-

vorstellung? Mein Zimmer konnte man schon im Elternhaus nicht wirklich als ordentlich bezeichnen. Sich dann einzureden, die eigene Wohnung wird etwas anderes sein, war wohl auch etwas naiv. Besonders in der Anfangsphase, als meine Mitbewohnerin noch nicht oft da war. Jetzt wird es doch tatsächlich etwas besser, man will ja «ä Gattig machä». Dazu gehört auch, mal endgültig alle Zügelkartons auszuräumen. Wie lange das bei mir gedauert hat? An dieser Stelle möchte ich mich auf Artikel 113 der schweizerischen Strafprozessordnung beziehen: «[Die beschuldigte Person] hat namentlich das Recht, die Aussage [...] im Strafverfahren zu verweigern.» Na gut – eine Kiste steht noch immer in einer Ecke. Aber wer weiss schon, wohin man alte Fotoalben verstau-

en soll? Eben. Aber die grösste Falschvorstellung war wohl: «Aus dem Elternhaus auszuziehen, kostet Geld.» Stimmt so nicht ganz. Es kostet VIEL Geld. Die Wohnungsmiete ist dabei nur der Gipfel des Eisbergs. Dazu kommen Versicherung, Krankenkasse, Zahnpflegkasse, Paraplegikermitgliedschaft und so weiter. Nur schon beim Schreiben der Wörter wird meinem Kontostand schlecht. Dass Geld nicht auf Bäumen wächst, hätte mir ja auch mal jemand sagen können. Aber das Allerschlimmste am Umziehen hat mich nur einen Anruf gekostet – den an die Gemeinde. «Ich möchte mich in Uri abmelden. Ich ziehe nach Luzern.» Dass dieses Telefonat so weh tut, ihr ahnt es, hätte mir ja auch mal jemand sagen können. (aw)

### impressum

REDAKTION FLATZ:  
Irene Ziegler [irz]  
Nadja Imholz [niz]  
Andreas Wolf [aw]  
Nicole Müller [nic]  
Chiara Gister [cg]  
Franziska Wipfli [fw]  
Jasmin Wyrtsch [jw]  
Jonas Christen [jc]  
Fabio Gisler [fg]

REDAKTIONSBERATUNG:  
Melissa Siegfried [mel]  
Martina Tresch-Regli [mr]

DESIGN:  
Anja Gisler [ag]  
Julia Gisler [jg]



1



2

Dekoideen

Fotos: Pexels, Unsplash



3



4

### So kannst du dein Zuhause gemütlich einrichten

Ein Sprichwort sagt: «Dein Zuhause ist der Spiegel deiner Seele.» Wer sich seine Wohnung gemütlich, schön und heimelig einrichtet, wird merken, wie gut es der Psyche tut. Schon kleine Veränderungen bewirken in den eigenen vier Wänden Grosses. Zehn Tipps für ein gemütlicheres Daheim:

1. Tiefe Regale sparen Platz und bieten Abstellflächen für Dekorationen.
2. Ein Sessel kann den Raum zur idealen Ruheoase oder Leseecke werden lassen.
3. Private oder inspirierende Fotos in schönen Bilderrahmen geben dem Raum einen liebevollen und persönlichen Touch.
4. Wandregale wirken immer geordnet und füllen vergessene Ecken.
5. Auf einen schönen Arbeitsplatz mit einem kleinen Tisch und einem schicken Stuhl kann man immer setzen.
6. Im Schlafzimmer wirken Möbelstücke interessanter, die eigentlich für etwas anderes gedacht wären. Beispielsweise Sideboards oder umfunktionierte Paletten als Sitzgelegenheit.
7. Teelichter und Standkerzen vermitteln ein Gefühl von Geborgenheit und tauchen den Raum in ein romantisches Licht.
8. Ein hübscher Duschvorhang lässt das Bad sofort freundlicher aussehen.
9. Mit einer dunklen Wand wirken Bilder und Möbel stärker, und der Raum erhält mehr Tiefe.
10. Teppiche werden in ihrer Wirkung häufig unterschätzt – im wahrsten Sinne des Wortes. Grosse Teppiche lassen den Raum grösser wirken, kleine hingegen mickrig. (fw)



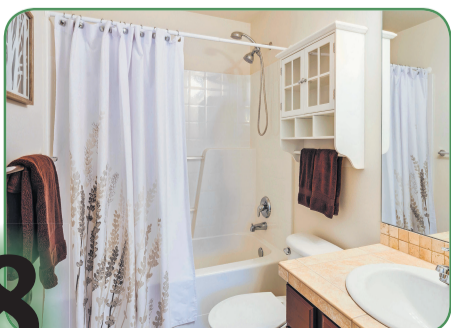
5



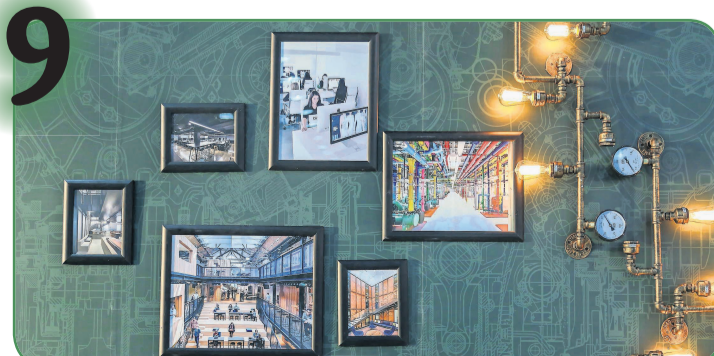
6



7



8



9



10